

大学德语 教程

LEHRWERK FÜR
DAS HAUPTSTUDIUM

(Teil II)

徐智儿 编

三年级

下册

上海外语教育出版社



大学德语教程

三年级下

Lehrwerk für das Hauptstudium

(Teil II)

徐智儿 编

上海外语教育出版社

图书在版编目(CIP)数据

大学德语教程：三年级 下册/徐智儿编.—上海：上海
外语教育出版社,1999

高等学校教材

ISBN 7-81046-527-9

I. 大… II. 徐… III. 德语-高等学校-教材 IV. H33

中国版本图书馆CIP数据核字(1999)第27646号

出版发行：上海外语教育出版社

(上海外国语大学内)

责任编辑：江燧松

印刷者：上海市崇明县晨光印刷厂

经 销：新华书店上海发行所

开 本：850×1168 1/32 印张 10.375 字数 266 千字

版 次：1999年7月第1版 1999年7月第1次印刷

印 数：2 000 册

书 号：ISBN 7-81046-527-9/H·562

定 价：16.00 元

本版图书如有印装质量问题,可向承印(订)厂调换

前 言

本书是高等院校德语专业本科三年级教学用书。

本书按国家教委批准的《高等学校德语专业高年级德语教学大纲》编写,突出当代德语文学范文的精读和口头自由表达能力的训练。在选材上注意了经济领域的题材,以适应当前形势的需要。教材中70%的练习词汇为《大纲》中规定的词汇。每个单元都附有一、二首德语名诗,让学生接触德语诗歌,丰富文学知识。教材最后附有进行口语练习的指示和句型,以及三篇阅读材料,目的是增加一些经济词汇。

全书共24个单元,分为上、下两册,供两学期使用。本书为下册。

每个单元由以下几部分组成:

课文;作者简介;课文注释;课文练习;词汇和语法练习;讨论题;诗歌。

课文选自二战前后德语作家的原著,题材、体裁力求新颖多样,有叙事文、短篇小说、戏剧、书信及长篇小说节选等,语言有一定难度,词汇量较大。

为了帮助学习者加深对课文的理解,正确运用学到的词汇,每个单元配有课文注释、词汇例句和练习,还配有独立于课文的词汇及语法练习。词汇练习有:词族、近义词、反义词、多义词、惯用语、成语、介词、词类转化等。这些练习能帮助学习者准确理解词义,牢固掌握词的支配关系,达到正确运用的目的。

本书无新的语法项目。语法练习主要是复习一些语法重点,使学习者能熟练掌握。

每单元均有自由表达和讨论的练习。要求学习者运用已学的词汇和语法来表达自己的思想,展开讨论,以提高口语能力。

本书后附有上、下两册练习答案。

本书是编者在多年教学基础上编撰的,书中保留了编者过去与德国海德堡大学格哈德·海德女士合编教材中的少量练习。上海外国语大学孙秀民教授和谭余志副教授审阅了全书,提出了不少宝贵的意见。德国学术交流中心专家克劳斯·柯斯特康普先生(负责22个单元)和柯墨先生(负责2个单元)从语言角度作了审定。谨向他们表示衷心感谢。

编者恳切希望德语界同仁批评指正。

编者

1998年10月

Inhalt (Teil II)

Lektion 13

Text: Ein verächtlicher Blick	1
I. Information zum Autor Kurt Kusenberg	6
II. Sprachliche Erläuterungen	6
III. Übungen zum Text	8
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	13
V. Freie Sprachausübungen	18
VI. Gedicht: Prometheus (von Johann Wolfgang Goethe)	19

Lektion 14

Text: Mein König	22
I. Information zum Autor Christoph Meckel	26
II. Sprachliche Erläuterungen	27
III. Übungen zum Text	29
IV. Übungen zur Lexik	31
V. Freie Sprachausübung	37
VI. Gedicht: Der Handschuh (von Friedrich Schiller)	38

Lektion 15

Text: Es wird etwas geschehen	41
I. Information zum Autor Heinrich Böll	47
Zur Vorbereitung des Textes	48
II. Sachliche Erklärung und sprachliche	

Erläuterungen	50
III. Übungen zum Text	53
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	54
V. Freie Sprachausübung	61
VI. Gedicht: Wir Werkleute all (von Heinrich Lersch)	62

Lektion 16

Text: Der Strohalm	63
I. Information zur Autorin Marie Luise Kaschnitz	70
II. Sachliche Erklärung und sprachliche Erläuterungen	72
III. Übungen zum Text	74
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	76
V. Freie Sprachausübung	84
VI. Gedichte: Willkommen und Abschied (von Johann Wolfgang Goethe)	85
Mailied (von Johann Wolfgang Goethe)	87

Lektion 17

Text: Die Klagen über meine Methoden häufen sich	89
I. Information zum Autor Martin Walser	95
II. Sprachliche Erläuterungen	96
III. Übungen zum Text	98
IV. Übungen zur Lexik	100
V. Freie Sprachausübung	104
VI. Gedichte: Lolelei (von Heinrich Heine)	105

Er ist's (von Eduard Morike)	106
------------------------------------	-----

Lektion 18

Text:Der große Wildenberg	107
I. Information zum Autor Siegfried Lenz	112
II. Sprachliche Erläuterungen	117
III. Übungen zum Text	119
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	120
V. Freie Sprachausübung	126
VI. Gedicht:Der Hauer (von Paul Zech)	127

Lektion 19

Text:Der Augsburger Kreidekreis (Teil I)	128
--	-----

Lektion 20

Text:Der Augsburger Kreidekreis (Teil II)	138
I. Information zum Autor Bertolt Brecht	145
II. Sachliche Erklärungen und sprachliche Erläuterungen	147
III. Übungen zum Text	150
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	152
V. Freie Sprachausübung	157
VI. Gedichte:Kreidekreis (von Rose Ausländer)	158
Wiegenlied (von Clemens Brentano)	159

Lektion 21

Text:Aus dem Brief an den Vater	160
I. Information zum Autor Franz Kafka	164
II. Sachliche Erklärungen und sprachliche	

Erläuterungen	165
III. Übungen zum Text	166
IV. Übungen zur Lexik	168
V. Freie Sprachausübung	171
VI. Gedicht: Vaterhaus (von Nicolas Born)	172

Lektion 22

Text: Der Diebstahl	174
I. Information zum Autor Heinz Risse	184
II. Sprachliche Erläuterungen	185
III. Übungen zum Text	186
IV. Übungen zur Lexik	188
V. Freie Sprachausübung	192
VI. Gedichte: Schuld (von Albrecht Haushofer)	193
Das Göttliche (von Johann Wolfgang Goethe)	194

Lektion 23

Text: Mein neuer Freund	196
I. Information zum Autor Martin Walser	201
II. Sachliche Erklärungen und sprachliche Erläuterungen	201
III. Übungen zum Text	203
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	204
V. Freie Sprachausübung	209
VI. Gedichte: Mondnacht (von Joseph Freiherr von Eichendorff)	210
Abendlied (von Matthias Claudius)	210

Lektion 24

Text; Die Tribüne (Auszug aus dem Roman „Die Blechtrommel“)	213
I. Information zum Autor Günter Grass	217
II. Sachliche Erklärungen und sprachliche Erläuterungen	218
III. Übungen zum Text	220
IV. Übungen zur Lexik und zur Grammatik	224
V. Freie Sprachausübung	229
VI. Gedicht: Inventur (von Günter Eich)	229
Zusatztext 1 Epilog (von Hans Christoph Buch)	232
Zusatztext 2 Asiens größtes Börsen-Parkett will Hongkong den Rang ablaufen (von Johnny Erling)	235
Zusatztext 3 Die zivile Luftfahrt (von Gunter Spahn)	238

Anhang (Sprechakte)

I. Diskussion	243
Übersicht über die Sprechabsichten und Diskussionsformeln	244
1. 1. Formeln zum äußeren Gesprächsablauf	244
1. 2. Frage - Antwort/Erklärung	245
1. 3. Zustimmung - Ablehnung	248
1. 4. Paraphrase und Korrekturformeln	249
II. Interview	250
2. 1. Bitte um ein Interview	250
2. 2. Einleitende Wendungen zum Gegenstand	

des Interviews	250
2.3. Fragen während des Interviews	250
III. Nacherzahlen	250
Redemittel zum Gespräch über literarische Texte	251
IV. Aufforderungen	253
V. Raten	254
VI. Entschuldigung	254
Literaturverzeichnis	256
I. Schlüssel (Teil I , Lektion 1–12)	259
II. Schlüssel (Teil II , Lektion 13–24)	293

Lektion 13

Text: Ein verächtlicher Blick (von Kurt Kusenberg)

Das Telefon summte, der Polizeipräsident nahm den Hörer auf – „Ja?“

„Hier spricht Wachtmeister Kerzig. Soeben hat ein Passant mich verächtlich angeschaut.“

„Vielleicht irren Sie“, gab der Polizeipräsident zu bedenken.¹ „Fast jeder, der einem Polizisten begegnet, hat ein schlechtes Gewissen und blickt an ihm vorbei. Das sieht dann wie Geringschätzung aus.“

„Nein“, sprach der Wachtmeister. „So war es nicht. Er hat mich verächtlich gemustert,² von der Mütze bis zu den Stiefeln.“

„Warum haben Sie ihn nicht verhaftet?“

„Ich war zu bestürzt.³ Als ich die Kränkung⁴ begriff, war der Mann verschwunden.“

„Würden Sie ihn wiedererkennen?“

„Gewiß. Er trägt einen roten Bart.“

„Wie fühlen Sie sich?“

„Ziemlich elend.“

„Halten Sie durch, ich lasse Sie ablösen.“

Der Polizeipräsident schaltete das Mikrophon ein. Er entsandte einen Krankenwagen in Kerzigs Revier⁵ und ordnete an, daß man alle rothärtigen Bürger verhafte.

Die Funkstreifen⁶ waren gerade im Einsatz⁷, als der Befehl sie erreichte. Zwei von ihnen probierten aus, welcher Wagen der

schnellere sei, zwei andere feierten in einer Kneipe den Geburtstag des Wirtes, drei halfen einem Kameraden beim Umzug, und die übrigen machten Einkäufe. Kaum aber hatten sie vernommen, worum es ging, preschten⁸ sie mit ihren Wagen in den Kern der Stadt. Sie riegelten Straßen ab,⁹ eine um die andere, und kämmtten sie durch.¹⁰ Sie liefen in die Geschäfte, in die Gaststätten, in die Häuser, und wo sie einen Rotbart aufspürten,¹¹ zerrten sie ihn fort.¹² Allenthalben¹³ stockte¹⁴ der Verkehr. Das Geheul der Sirenen erschreckte die Bevölkerung, und es liefen Gerüchte um, die Hetzjagd gelte einem Massenmörder.

Wenige Stunden nach Beginn des Kesseltreibens¹⁵ war die Beute¹⁶ ansehnlich;¹⁷ achtundfünfzig rotbärtige Männer hatte man ins Polizeipräsidium gebracht. Auf zwei Krankenhelfer gestützt, schritt Wachtmeister Kerzig die Verdächtigen ab, doch den Täter erkannte er nicht wieder. Der Polizeipräsident schob es auf Kerzigs Zustand und befahl, daß man die Häftlinge verhöre. „Wenn sie“, meinte er, „in dieser Sache unschuldig sind, haben sie bestimmt etwas anderes auf dem Kerbholz.“¹⁸ Verhöre sind immer ergiebig.¹⁹

Ja, das waren sie wohl, jedenfalls in jener Stadt. Man glaube jedoch nicht, daß die Verhörten mißhandelt wurden; so grob ging es nicht zu, die Methoden waren feiner. Seit langer Zeit hatte die Geheimpolizei durch unauffälliges Befragen der Verwandten und Feinde jedes Bürgers eine Kartei²⁰ angelegt, aus der man erfuhr, was ihm besonders widerstand: das Rattern von Stemmböhrern, grelles Licht, Karbolgeruch, nordische Volkslieder, der Anblick enthäuteter Ratten, Hundegebell, und so fort. Gründlich angewandt, taten die Mittel meist ihre Wirkung: sie entpreßten²¹ den Befragten Geständnisse, echte und falsche, wie es gerade kam, und die Polizei frohlockte.²² Solches stand nun den achtundfünfzig

Männern bevor.

Der Mann, dem die Jagd galt, befand sich längst wieder in seiner Wohnung. Als die Polizisten bei ihm läuteten, hörte er es nicht, weil er Wasser in die Badewanne strömen ließ. Wohl aber hörte er, nachdem das Bad bereitet war, den Postboten klingeln und empfing von ihm ein Telegramm. Die Nachricht war erfreulich, man bot ihm einen Posten im Ausland an – freilich unter der Bedingung, daß er sofort abreise.

„Gut“, sagte der Mann. „Gut. Jetzt sind zwei Dinge zu tun: Der Bart muß verschwinden, denn ich bin ihn leid²³, und ein Paß muß her,²⁴ denn ich habe keinen.“

Er nahm sein Bad, genüßlich, und kleidete sich wieder an. Dem Festtag zu Ehren wählte er eine besonders hübsche Krawatte. Er ließ sich durchs Telefon sagen, zu welcher Stunde er auf ein Flugzeug rechnen könne. Er verließ das Haus, durchschritt einige Straßen, in die wieder Ruhe eingekehrt war, und trat bei einem Friseur ein. Als dieser sein Werk verrichtet hatte, begab der Mann sich ins Polizeipräsidium, denn nur dort, das wußte er, war in sehr kurzer Frist ein Paß zu erlangen.

Hier ist nachzuholen, daß der Mann den Polizisten in der Tat geringschätzig angeschaut hatte – deshalb nämlich, weil Kerzig seinem Vetter Egon ungemein glich. Für diesen Vetter, der nichts taugte und ihm Geld schuldete, empfand der Mann Verachtung, und die war nun, als er Kerzig bemerkte, ungewollt in seinen Blick hineingeraten. Kerzig hatte also richtig beobachtet, gegen seine Meldung konnte man nichts einwenden.

Ein Zufall wollte es, daß der Mann beim Eintritt ins Polizeipräsidium erneut dem Polizisten begegnete, der ihn an Vetter Egon erinnerte. Dieses Mal aber wandte er, um den anderen nicht

zu kränken, seine Augen rasch von ihm ab. Hinzu kam, daß es dem Armen offenbar nicht gut ging; zwei Wächter geleiteten ihn zu einem Krankenwagen.

So einfach, wie der Mann es gedacht, ließ sich die Sache mit dem Paß nicht an. Es half ihm nichts, daß er mancherlei Papiere bei sich führte, daß er das Telegramm vorwies: Die vermessene²⁵ Hast des Unternehmens²⁶ erschreckte den Paßbeamten.

„Ein Paß“, erklärte er, „ist ein wichtiges Dokument. Ihn auszufertigen, verlangt Zeit.“

Der Mann nickte. „So mag es in der Regel sein. Aber jede Regel hat Ausnahmen.“

„Ich kann den Fall nicht entscheiden“, sagte der Beamte. „Das kann nur der Polizeipräsident.“

„Dann soll er es tun.“

Der Beamte kramte die Papiere zusammen und erhob sich. „Kommen Sie mit“, sprach er. „Wir gehen den kürzesten Weg – durch die Amtszimmer.“

Sie durchquerten drei oder vier Räume, in denen lauter rotbärtige Männer saßen. „Drollig“,²⁷ dachte der Mann. „Ich wußte nicht, daß es ihrer so viele gibt. Und nun gehöre ich nicht mehr dazu.“ Wie so mancher Despot, gab der Polizeipräsident sich gern weltmännisch.²⁸ Nachdem der Beamte ihn unterrichtet hatte, entließ er ihn und hieß den Besucher Platz nehmen. Diesem fiel es nicht leicht, ein Lächeln aufzubringen, denn der Polizeipräsident ähnelte seinem Vetter Arthur, den er gleichfalls nicht mochte. Doch die Muskeln, die ein Lächeln bewirken, taten brav ihre Pflicht – es ging ja um den Paß.

„Kleine Beamte“, sprach der Polizeipräsident, „sind ängstlich und meiden jede Entscheidung. Selbstverständlich bekommen Sie

den Paß, sofort auf der Stelle. Ihre Berufung nach Istanbul ist eine Ehre für unsere Stadt. Ich gratuliere.“ Er drückte einen Stempel in den Paß und unterschrieb.

Lässig,²⁹ als sei es ein beliebiges³⁰ Heftchen, reichte er seinem Besucher das Dokument. „Sie tragen da“, sprach er, „eine besonders hübsche Krawatte. Ein Stadtplan – nicht wahr?“

„Ja“, erwiderte der Mann. „Es ist der Stadtplan von Istanbul.“

„Reizender Einfall. Und nun“ – der Polizeipräsident stand auf und reichte dem Mann die Hand – „wünsche ich Ihnen eine gute Reise.“ Er begleitete den Besucher zur Tür, winkte ihm freundlich nach und begab sich in die Räume, wo man die Häftlinge vernahm.

Ihre Pein zu kürzen, hatten die Bedauernswerten manches Delikt eingestanden, nur jenes nicht, dessen man sie bezichtigte.³¹ „Weitermachen!“ befahl der Polizeipräsident und ging zum Mittagessen. Bei seiner Rückkehr fand er eine Meldung vor. Ein Friseur hatte ausgesagt, er habe am Vormittag einen Kunden auf dessen Wunsch seines roten Bartes entledigt. Den Mann selbst könne er nicht beschreiben, doch erinnere er sich eines auffälligen Kleidungsstückes: einer Krawatte mit einem Stadtplan.

„Ich Esel!“ schrie der Polizeipräsident. Er eilte die Treppe hinunter, zwei Stufen mit jedem Satz. Im Hof stand wartend sein Wagen. „Zum Flugplatz!“ rief er dem Fahrer zu und warf sich auf den Rücksitz.

Der Fahrer tat, was er vermochte. Er überfuhr zwei Hunde, zwei Tauben und eine Katze, er schrammte eine Straßenbahn, beschädigte einen Handwagen mit Altpapier und erschreckte Hunderte von Passanten. Als er sein Ziel erreichte, erhob sich weit draußen, auf die Sekunde pünktlich, das Flugzeug nach Istanbul von der Rollbahn³².

